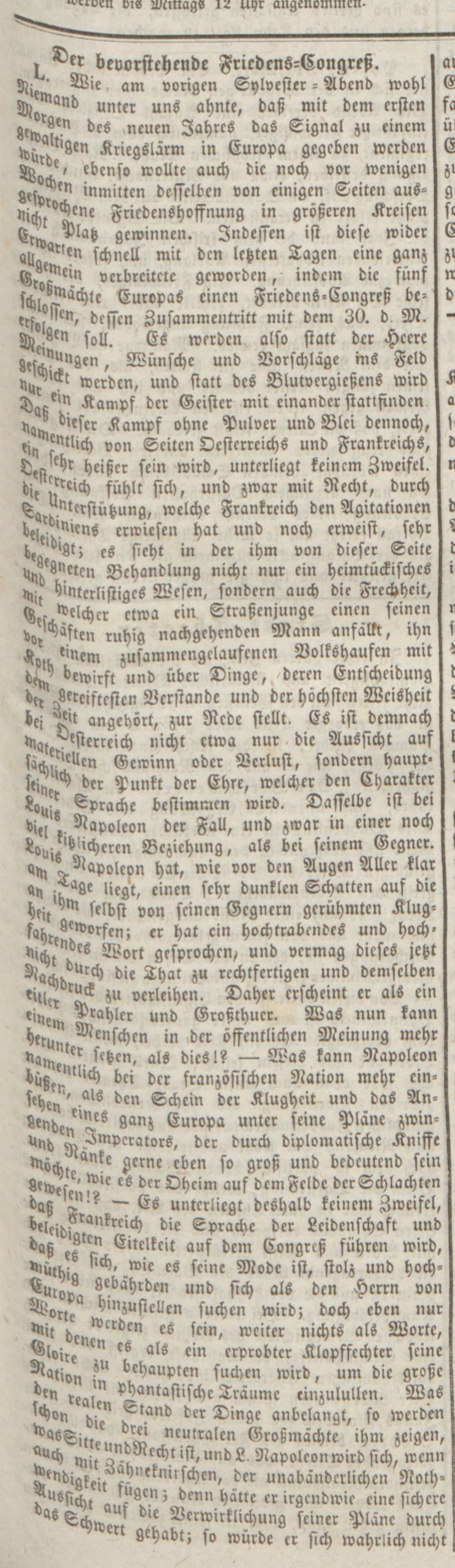
Danziger Dampfboot.

№ 79. 1859.

Montag den 4. April. 29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.



Der bevorstehende Friedens-Congreß.

L. Wie am vorigen Sylvester-Abend wohl Niemand unter uns ahnte, daß mit dem ersten Morgen des neuen Jahres das Signal zu einem gewaltigen Kriegslärm in Europa gegeben werden würde, ebenso wollte auch die noch vor wenigen Wochen inmitten desselben von einigen Seiten ausgesprochene Friedenshoffnung in größeren Kreisen nicht Platz gewinnen. Indessen ist diese wider Erwarten schnell mit den letzten Tagen eine ganz allgemein verbreitete geworden, indem die fünf Großmächte Europas einen Friedens-Congreß beschlossen, dessen Zusammentritt mit dem 30. d. M. erfolgen soll. Es werden also statt der Heere Meinungen, Wünsche und Vorschläge ins Feld geschickt werden, und statt des Blutvergießens wird nur ein Kampf der Geister mit einander stattfinden. Daß dieser Kampf ohne Pulver und Blei dennoch, namentlich von Seiten Oesterreichs und Frankreichs, ein sehr heißer sein wird, unterliegt keinem Zweifel. Oesterreich fühlt sich, und zwar mit Recht, durch die Unterstützung, welche Frankreich den Agitationen Sardiniens erwiesen hat und noch erweist, sehr beleidigt; es sieht in der ihm von dieser Seite begegneten Behandlung nicht nur ein heimtückisches und hinterlistiges Wesen, sondern auch die Frechheit, mit welcher etwa ein Straßenjunge einen seinen Geschäften ruhig nachgehenden Mann anfällt, ihn vor einem zusammengelaufenen Volkshaufen mit Koth bewirft und über Dinge, deren Entscheidung dem gereiftesten Verstande und der höchsten Weisheit der Zeit angehört, zur Rede stellt. Es ist demnach bei Oesterreich nicht etwa nur die Aussicht auf materiellen Gewinn oder Verlust, sondern hauptsächlich der Punkt der Ehre, welcher den Charakter seiner Sprache bestimmen wird. Dasselbe ist bei Louis Napoleon der Fall, und zwar in einer noch viel kitzlicheren Beziehung, als bei seinem Gegner. Louis Napoleon hat, wie vor den Augen Aller klar am Tage liegt, einen sehr dunklen Schatten auf die an ihm selbst von seinen Gegnern gerühmten Klugheit geworfen; er hat ein hochtrabendes und hochfahrendes Wort gesprochen, und vermag dieses jetzt nicht durch die That zu rechtfertigen und demselben Nachdruck zu verleihen. Daher erscheint er als ein eitler Prahler und Großthuer. Was nun kann einem Menschen in der öffentlichen Meinung mehr herunter setzen, als dies!? — Was kann Napoleon namentlich bei der französischen Nation mehr einbüßen, als den Schein der Klugheit und das Ansehen eines ganz Europa unter seine Pläne zwingenden Imperators, der durch diplomatische Kniffe und Ränke gerne eben so groß und bedeutend sein möchte, wie es der Oheim auf dem Felde der Schlachten gewesen!? — Es unterliegt deshalb keinem Zweifel, daß Frankreich die Sprache der Leidenschaft und beleidigten Eitelkeit auf dem Congreß führen wird, daß es sich, wie es seine Mode ist, stolz und hochmüthig gebährden und sich als den Herrn von Europa hinzustellen suchen wird; doch eben nur Worte werden es sein, weiter nichts als Worte, mit denen es als ein erprobter Klopffechter seine Gloire zu behaupten suchen wird, um die große Nation in phantastische Träume einzulullen. Was den realen Stand der Dinge anbelangt, so werden schon die drei neutralen Großmächte ihm zeigen, was Sitte und Recht ist, und L. Napoleon wird sich, wenn auch mit Zähneknirschen, der unabänderlichen Nothwendigkeit fügen; denn hätte er irgendwie eine sichere Aussicht auf die Verwirklichung seiner Pläne durch das Schwert gehabt; so würde er sich wahrlich nicht auf den Friedens-Congreß eingelassen haben. Die Großmuth, welche Rußland seinem von ihm abgefallenen Freunde Oesterreich erweist, ist der Stein, über welchen er fällt. An eine so große und edle Eigenschaft des beleidigten mächtigen Kaiserthums zu glauben, war all seiner Klugheit nicht vergönnt. Was Sardinien bei dem Handel anbelangt; so wird es eine ernste Lehre theuer bezahlen müssen. Cavour wird Ehren halber das Portefeuille niederzulegen gezwungen sein, und auch Victor Emanuel wird eine sehr ernste Mahnung zur Abdankung aus den Nachklängen des Congresses vernehmen.

Rundschau.

Berlin, 2. April. Ihre Majestäten der König und die Königin haben, wie wir hören, Rom am 28. v. M. verlassen. Die Reise bis Neapel soll in drei Tagen zurückgelegt werden; in etwa drei Wochen denken Ihre Majestäten von Neapel nach Rom zurückzukehren.

— Als Vertreter Preußens auf dem bevorstehenden Kongresse wird der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Schleinitz, genannt. Ueber den zweiten preuß. Bevollmächtigten beim Kongresse ist noch nichts Näheres bestimmt.

— Der Bericht über die Ehescheidungsvorlage, welcher morgen Abend zur Vertheilung kommen soll, wird als ein Meisterstück fachwissenschaftlicher Behandlung dieser tiefgreifenden Frage von Seiten des mit dem Referate betrauten Abgeordneten Dr. Wentzel gerühmt. Das Ganze legt aber auch wieder einen erneuerten Beweis für die eminente Arbeitskraft des verehrten Mannes ab, da das in kurzer Zeit gefertigte Schriftstück mehr als 15 Druckbogen umfaßt.

— Von dem Fackelzug, den ein Theil der hiesigen jüdischen Bevölkerung den Abgeordneten Simson und v. Vincke bringen wollte, ist Abstand genommen worden. Dagegen soll es, wie wir hören, bei dem Festessen bleiben.

— Den Truppen-Kommandos war vor längerer Zeit die Weisung zugegangen, in umfassenderem Maaße diejenigen Uebungen vornehmen zu lassen, welche sich auf die Marschfertigkeit der Truppen für die Eventualität einer Mobilmachung beziehen. Seit einigen Tagen ist diese Ordre zurückgenommen und der Auftrag ertheilt worden, das regelmäßige Pensum der Frühjahrs-Exercitien inne zu halten.

— 2. April. Der General-Baudirektor Mellin Direktor der 3. Abtheilung des Handelsministeriums, ist in der vergangenen Nacht plötzlich gestorben. Bis Mitternacht hatte er noch gearbeitet, bald darauf hat ihn ein Schlagfluß getroffen.

— Der Geh. Admiralitäts-Direktor in der Admiralität, Dr. Gäbler, hatte vor einigen Tagen das Unglück, sich bei einem Besuch in der Borsigschen Maschinenbau-Anstalt nicht unerheblich im Gesicht zu verletzen.

— Vor einigen Tagen ist der Chef der hiesigen berühmten Telegraphen-Bauanstalt, Herr Siemens, mit acht seiner Ingenieure nach Alexandrien abgegangen. Herr Siemens hat es übernommen, das Kabel durch das Rothe Meer von Suez nach Aden zu legen.

— Justizrath Wagener, früher Redakteur der Kreuzzeitung und Herausgeber eines Staats- und Conversations-Lexikons, wird von jetzt ab seine Thätigkeit einer „Neuen conservativen Volkszeitung" zuwenden, welche vom 15. April oder 1. Mai ab in Verbindung mit der „Berliner Revue" erscheinen soll.

Hamburg, 31. März. Es ist ein Mandat des Senats erschienen, in welchem es heißt, der Senat sei in Folge des Ergebnisses des letzten Bürgerkonvents damit beschäftigt, die die Verfassungs-Angelegenheit betreffenden Vorlagen mit den Kollegien vorzubereiten. Demgemäß verbietet das Mandat mit Bezug auf das Vereinsgesetz und den betreffenden Bundestagsbeschluß jede Versammlung, die Berathung und Beschlußfassung über Verfassungs-Angelegenheiten zum Zwecke hat.

Hannover, 31. März. Hannover hat in einem Zeitraum von vierzig Jahren seine Verfassung nicht weniger als sieben Mal geändert; zuerst 1814, wo nach der Restauration aus den Provinzialständen die erste allgemeine Ständeversammlung konstituirt wurde; dann 1819, wo das Zweikammersystem anfing; darauf 1833 durch das Staatsgrundgesetz; dann 1837 durch dessen Umsturz und theilweise Wiedereinführung der Bestimmungen von 1819; dann 1840 durch das Verfassungsgesetz Ernst August's; darauf 1848 durch das Septembergesetz, das endlich 1855 auf Befehl der deutschen Bundesversammlung in wesentlichen Stücken aufgehoben und durch das Gesetz von 1840 ergänzt wurde. Wir könnten noch von einer achten Verfassungs-Aenderung sprechen, da 1857 ein vollständig neues Finanzkapitel in das Grundgesetz gebracht wurde; diese Aenderung mag aber als Fortsetzung der 1855er gelten.

Kassel, 31. März. Der Präsident der Zweiten Kammer forderte dieselbe heute auf, öffentlich darüber abzugeben, daß die Hessen bereit seien, für die Ehre, Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Deutschlands, wenn sie gefährdet werden sollte, eng verbunden mit den deutschen Brüderstämmen, mit aller Kraft einzustehen. Die Kammer-Mitglieder stimmten einmüthig bei.

Köln. Am 26. März stand der frühere Dirigent der Privat-Irren-Anstalt, jetziger Rentner Lennartz, vor dem Zuchtpolizeigericht unter der Anschuldigung verschiedener Mißhandlungen und Uebergriffe, die er sich gegen die ihm anvertrauten Irren sollte haben zu Schulden kommen lassen. Von den angeführten Fällen wurde er jedoch nur in einem Falle für überführt erklärt und zu einem Monat Gefängiß und Tragung eines Theiles der Kosten verurtheilt.

Frankfurt, 25. März. Zum Beginn des künftigen Monats wird auch die holsteinische Angelegenheit wieder vor die Bundesversammlung kommen. Bis dahin geht der Termin zu Ende, den die letzten Bundesbeschlüsse dem Kopenhagener Kabinette gestellt haben.

München, 30. März. Der „N. C." glaubt jetzt mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß außer Frhrn. v. d. Pfordten auch andere Mitglieder des Ministeriums, namentlich Graf von Reigersberg, um ihre Enthebung nachgesucht haben. Dasselbe Blatt erwähnt außerdem, daß der Regierungs-Finanz-Direktor von Unterfranken, Herr v. Engerer, neuerdings als künftiger Staats-Minister der Finanzen bezeichnet werde.

Freiberg, 28. März. Dieser Tage befand sich hier ein Schweizer-Arzt, der im Auftrag der piemontesischen Regierung Aerzte für den Dienst in der sardinischen Armee anzuwerben suchte. Die Bedingungen sind jedoch nichts weniger als glänzend. Derselbe soll sich von hier nach Tübingen und Würzburg begeben haben.

— In Salzburg soll eine katholische Universität errichtet werden.

Wien. Eine telegr. Depesche der österr. Zeitung meldet: Die piemontesische Regierung stellt die fernere Einstellung von Freiwilligen ein.

Turin, 28. März. Das Ministerium blieb in einer Finanzfrage im Senat mit 20 Stimmen gegen 35 in der Minorität. — Die Nachricht von dem bevorstehenden Kongreß hat auf die hiesige Börse günstig eingewirkt. — Die Cuneo-Bahn geht in die Hände der Staatsverwaltung über.

— Der 25. März, schreibt man der „Allg. Z.", war der letzte Termin, an dem die Mannschaften der Kontingente in ihre betreffenden Garnisonsorte einzurücken hatten. Dieselben strömten von allen Seiten und freudig herbei; die Straßen der Stadt ertönten den ganzen Tag von ihren Liedern und die etwas seltener gewordenen Krim-Medaillen erglänzten wieder aller Orten. Das Datum der Einberufung der Kontingente auf den 25sten steht mit dem Ablauf des zehnjährigen Waffenstillstandes mit Oesterreich in Verbindung, und von jenem Abend an zählt die piemontesische Armee nicht viel weniger denn 90,000 Mann. Die Freiwilligen kommen in immer größeren Massen an, namentlich aus Parma und Toskana, und wenn sich deren Aussage bewahrheitet, so wären diese nur der Vortrab, da die meisten erst den wirklichen Ausbruch der Feindseligkeiten abwarten wollen, ehe sie die Heimath verlassen. Weniger Enthusiasmus herrscht in den Reihen unserer Nationalgarde. Auf den an sie ergangenen Aufruf um Freiwillige antworteten 36 Mann, von denen, der „Armonia" zufolge, dreißig als untauglich wieder heimgeschickt werden mußten. Somit hat die Nationalgarde der Stadt Turin fünf Freiwillige gestellt. Von Paris ist der römische Freischaarenführer Galetti hier angekommen, um der Regierung seine Dienste anzubieten.

— Von der lombardischen Grenze wird der „Tr. Ztg." geschrieben, daß auch in Mailand in der Nacht des 22. d. M. ein politischer Meuchelmord begangen wurde. Das Opfer war ein Angestellter der Civilwache. Als er das an der Ecke der Juniusgasse gelegene Kaffeehaus verlassen hatte, liefen ihm seine Verfolger nach und versetzten ihm mittels scharfer Waffen einige tödtliche Wunden am Kopfe.

Aus Neapel, 26. März, wird dem „Nord" telegraphirt: „Der Gesundheits-Zustand des Königs hat sich gebessert. Trotzdem wurden gestern der Großfürst und die Großfürstin Konstantin, die sich zur Begrüßung Sr. Majestät nach Caserta begeben hatten, nicht vorgelassen, sondern reisten, nachdem sie von der Königin empfangen worden waren, beinahe gleich darauf nach Neapel zurück."

Madrid, 26. März. Die „Gaz. Milit". meldet, es sei beschlossene Sache, daß Ferrol und Carthagena die beiden Haupt-Kriegshäfen Spaniens werden und die Festungswerke sehr vergrößert werden sollen.

Paris, 30. März. Wie Sie wissen, betrifft einer der Hauptvorbehalte Oesterreichs für dessen Eintritt in den Kongreß die vorgängige Entwaffnung Piemonts. So eben sagt man mir, Herr v. Cavour habe dem Grafen Walewski erklärt, die Provokation sei von Oesterreich ausgegangen, und könne Sardinien daher nicht eher jener Bedingung sich fügen, als bis sein angreifender Nachbar das Beispiel der Entwaffnung gegeben habe.

— In der France centrale, einem in Blois erscheinenden Blatte, liest man: „Alle unsere Eisenbahnen befördern in diesem Augenblicke eine große Anzahl Militärs, welche in ihrer Heimath auf Urlaub waren und jetzt wieder zu ihren Fahnen berufen werden. Seit mehreren Tagen sind alle Züge voll. Die Orleansbahn transportirt ebenfalls eine große Menge Pferde, die nach allen Kavallerie-Garnisonen versandt werden. Seit langer Zeit haben die Pferde-Transporte nicht einen solchen Verkehr auf der Bahn veranlaßt."

— Die aus Algerien eintreffenden Truppen bringen ihr sämmtliches Kriegsmaterial, Pferde, Maulthiere u. s. w. mit; die Zuavenregimenter der afrikanischen Armee sind in der Umgegend von Algier zusammengezogen und stehen marschfertig; in Toulon hat die Marine Einrichtungen getroffen, auf das erste Zeichen 30,000 Mann transportiren zu können u. s. w.

Paris, 30. März. Die „France Centrale" vom 29. d. meldet: „Sämmtliche Eisenbahnen befördern gegenwärtig eine große Anzahl Militairs, die auf Urlaub waren und zu den Fahnen einberufen worden sind. Seit mehreren Tagen sind die Bahnzüge voll beseßt. Die Bahn von Orleans befördert auch eine beträchtliche Anzahl von Pferden, die nach allen Kavallerie-Garnisonen gehen. Seit langer Zeit waren die Pferde-Transporte auf den Eisenbahnen nicht so bedeutend."

London, 1. März. Nach zweistündiger Privat-Konferenz mit Herrn Disraeli und nach drittehalbstündigem Ministerrath erbat sich Lord Derby heute eine Audienz bei der Königin. Weiteres war bei Abgang der Depesche noch nicht bekannt.

— Die heutige „Times" befürwortet die Ausschließung Sardiniens vom Congreß, oder die Betheiligung aller italienischen Staaten an demselben.

Die mit der jüngsten Ueberlandpost am 26. März in Triest eingetroffene Bombay Gazette kündigt mit gesperrter Schrift an, daß die große indische Rebellion von 1857 ihr Ende erreicht habe. Es handle sich nur noch um die Einfangung der wenigen versprengten Anführer, die sich noch auf freiem Fuße befinden. Nena Sahib soll, überall Verrath fürchtend, von einem Orte zum andern verkleidet irren. Der berüchtigte Salud Hossein habe sich erboten, wenn man ihn begnadige, Nena lebendig einzuliefern. Tantia Topi und Mann Shing sollen um Amnestie angesucht haben, die Begum, heißt es, sei bereits gefangen. Jung Bahadur in Nepaul leistet den Engländern bei der Verfolgung der Flüchtlinge jede Unterstützung. — Die Nachrichten aus China lauten befriedigend. Die Beziehungen zwischen den Engländern und der einheimischen Bevölkerung gestalten sich friedlicher. Kontre-Admiral Sir M. Seymour geht nach England und wird durch Sir Byam Martin ersetzt.

— Ein 20jähriger Deutscher, Namens Carl Beck, entleibte sich vorgestern auf einem der hiesigen Fechtböden. Geldverlegenheiten sollen die Veranlassung gewesen sein. Das Verdikt der Jury lautete Anfall von Irrsinn.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 4. April. Das Abiturienten-Examen, welches Freitag und Sonnabend im Gymnasium unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Schrader und unter Assistenz des Stadtraths Ladewig von Seiten des Magistrates als des Patrones der Anstalt abgehalten wurde, hat ein erfreuliches Resultat geliefert. Von den 19 Abiturienten, welche nach dem Rücktritte zweier andern die mündliche Prüfung mitmachten, wurden vor dem Beginne derselben 4 auf Grund der vollkommen genügenden schriftlichen Arbeiten dem Vorschlage des Präses gemäß und unter Zustimmung der Commission von der weiteren Prüfung ganz dispensirt, und nach Abhaltung dieser erhielten ohne daß eine weitere specielle Berathung nöthig gewesen wäre, sämmtliche 19 Jünglinge das Anerkenntniß der Reife nebst dem des Wohlverhaltens, worüber das förmliche Zeugniß der Sitte gemäß ihnen beim öffentlichen Examen (19. April) eingehändigt wird. Einer von ihnen, und zwar einer der 4, hatte obenein durch Genehmigung des Provinzial-Schul-Collegiums ausnahmsweise auf sein von den Lehrern befürwortetes Gesuch schon nach 1½jährigem Besuche der Prima die Erlaubniß zur Betheiligung am Examen erhalten.

— Sonnabend Abend wurde dem Hauptmann in der Artill. Gr., in der Jopengasse wohnhaft, vermittelst Einbruchs 800 Thlr. gestohlen. Wie es heißt, sollen es Gelder aus der Kgl. Militairkasse sein.

— Gestern früh ist die Leiche des vor ungefähr zwei Monaten verschwundenen Buchhändler-Lehrlings Felix Ebel mit über der Brust gefalteten Händen in der Weichsel an der Holmspitze an's Land geschwemmt.

— [Entscheidung des Ober-Tribunals.] Ist ein Wechsel gültig, in welchem die Zahlungszeit nur so bestimmt ist: „nach zwei Monaten zahle ich oder zahlen Sie"? In Bezug auf trockene Wechsel hat der höchste Gerichtshof diese Frage schon in einem Erkenntniß vom 6. Decbr. 1853 verneint. In Bezug auf trassirte Wechsel ist am 19. März d. J. eine gleiche Entscheidung ergangen.

— Wenn das Vermögen eines Gymnasiums oder einer anderen höheren Unterrichtsanstalt nicht ausreicht, um die Pensionen für die Lehrer und Beamten derselben zu berichtigen, so steht — nach einem neueren Erkenntnisse des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte — die Entscheidung darüber, wer den erforderlichen Zuschuß zu leisten habe, dem Oberpräsidenten der Provinz zu. Gegen die Festsetzung desselben ist der Rechtsweg nur gestattet, wenn auf Grund eines speziellen Rechtstitels die Befreiung von Beiträgen zu den gedachten Pensionen in Anspruch genommen wird. Als ein solcher Rechtstitel ist z. B. anzusehen, wenn der Zahlungspflichtige behauptet, daß der Fiskus durch Vertretung das Mitpatronat der Anstalt erworben habe und in Folge davon zur Zahlung der Pensionen beizutragen verbunden sei.

Elbing, 1. April. Heute rückte die 2. Escadron des 8. Ulanen-Regiments, die bisher in Saalfeld garnisonirte, hier ein.

Heiligenbeil, 31. März. Heute wurde der Schäferknecht Maser aus dem adl. Gute Stuthenen in's hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Derselbe soll dem Vernehmen nach geständig sein, seinen mehre Jahre alten Sohn mit einer Schnur erdrosselt und dann in einem Stalle verscharrt zu haben.

Königsberg, 31. März. Aus Finnland ist in diesen Tagen an die hiesige Kaufmannschaft eine Anfrage, ob hier großer Begehr nach Eis vorhanden ist, ergangen, für welchen Fall Eisladungen zur Disposition gestellt werden, die sofort von dort nach hierher abgehen könnten.

Bromberg. Am 31. März ging in der Brahe, dem Schiffbauer Sandow gegenüber, ein mit Weizen beladener und dem Schiffer Schultz gehörige Oderkahn, in Folge der schwachen Bemannung, während des Heraufströdelns in den Grund. Die Fahrt ist jedoch dadurch nicht gesperrt worden, und es sind bereits Anstalten getroffen, die Ladung zu bergen und den Kahn flott zu machen.

Posen, 31. März. Ein bedauerlicher Unfall hat sich in der vorgestrigen Nacht hier zugetragen. Der Abend vereinte eine Anzahl Offiziere und einjähriger Freiwilliger, namentlich vom 2. Husarenregiment, zu einem fröhlichen Mahl. Nach Beendigung desselben, etwa um Mitternacht, tauchte der Vorschlag auf, ein Quadrillereiten auf dem Wilhelmsplatze sofort zu veranstalten. Die Eigenthümlichkeit der Idee fand bei dem frischen Jugendmuth der Anwesenden lebhaftesten Anklang, und sofort schritt man zur Ausführung. Ein Freiwilliger, der heute seine Dienstzeit beendet, erhielt dabei ein fremdes Pferd, das, seiner Führung ungewohnt, sich nicht vollkommen fügsam erwies. Man war im Begriffe, mit dem Reiten inne zu halten, als das Pferd seinen jungen Reiter abwarf und ihn mit solcher Gewalt gegen einen eisernen Laternenpfahl schleuderte, daß die Laterne selbst zerbrach. Der Unglückliche trug neben mehreren anderen Verletzungen einen lebensgefährlichen Schädelbruch davon; doch soll nach ärztlichem Dafürhalten Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden sein. Der Vorfall erregt um so mehr allgemeine Theilnahme, als der Verunglückte allgemein als ein sehr wackerer, gesetzter und tüchtiger junger Mann geschätzt ist.

Stadt-Theater.

In einer dürren Zeit, wo die alltägliche Prosa, Hohlköpfigkeit und literarischer Dilettantismus sich nicht selten mit den Gelüsten einer lügenhaften Natur in das erborgte Kleid eines geistreich sein sollenden Humors kleidet, ist der frische und lautere Quell der Poesie, wie er aus dem Raimund'schen Zaubermährchen „Der Verschwender" die Brust berührt, eine unendliche Erquickung und Erhebung. Dies Bühnenstück ist ein wirkliches Kunstwerk voll Geist und Witz und in dem anmuthigen, leichten und gefälligen Kleide der Poesie die Concretion einer tief greifenden Lebenswahrheit. Dazu hat Conradin Kreutzer es mit einer Musik ausgestattet, die deutsch und wahr und von jenem geheimnißvollen Naturlaut durchdrungen ist, der in den Tiefen des menschlichen Gemüths immer seine eigenste Heimath zu finden scheint. — Von diesen vortrefflichen Eigenschaften des seltenen Bühnenstücks ist auch unser ganzes deutsches Publikum überzeugt. Es eilt stets herbei, wenn ihm ein Labetrunk aus diesem frischen Quell geboten wird. So war denn auch unser Stadt-Theater bei der gestrigen Darstellung des wunderlieblichen Raimundschen Zaubermährchens überaus zahlreich besucht, und Niemand hat wohl unbefriedigt den Vorhang nach dem so poetisch-schönen Schluß fallen sehen. Denn die Darstellung, welche das poesievolle Werk erfuhr, war in allen Theilen der Art, daß sie seiner tiefen Symbolik entsprach und die künstlerische Idee mit Leben und Geist verkörperte. Herr Götz gab die hervorragende Rolle des Valentin und erweckte darin in uns die vortheilhafteste Meinung über seine Kunstbefähigung. Bei einer ungemein leichten und lebhaften Beweglichkeit des Geistes zeigte er dennoch eine Gemüthstiefe, die wahrhaft ergriff und ihren volksthümlichen Charakter ins hellste Licht setzte. Herr Rathmann sprach und spielte die Rolle des Julius Flottwell zur vollen Zufriedenheit und Frau Dibbern bewies als Fee Cheristane, daß ihr hervorragendes Talent, das auf dem Boden eines kerngesunden Realismus nie der Anerkennung von Seiten eines wahren und gebildeten Kunstverständnisses verlustig gehen kann, auch in jenen zarten und duftigen

Regionen der Märchendichtung zu ächten und wahren poetischen Gebilden befähigt ist. Recht wacker waren auch in ihren Rollen die Damen Fräul. **Frohn** und Frau **Brenner** und die Herren **Hellmuth** und **Reuter**. *11.*

Schwurgerichts-Angelegenheit.

Sitzung vom 4. April.

Vorsitzender: Appellations-Ger.-Rath **Roloff** aus Marienwerder (der Stadt- u. Kreisger.-Direktor **Ukert** ist behindert). Beisitzer: die Stadt- u. Kreis-Ger.-Räthe **Klebs** und **Hahn**, der Stadt- u. Kreis-Richter **Haak**, der Kr.-Richter **Otto** a. Neustadt. Gerichtsschreiber: Actuarius **Keßler**. — Die Staats-Anwaltschaft vertritt der Staats-Anwalt v. **Grävenitz**.

Von den einberufenen Geschwornen sind anwesend: die Kaufleute **Felix Behrendt**, **Cornel. Eytz**, **Moses Goldstein**, **Robert H. Hoppe**, **Fr. A. Herrmann**, **J. Ed. Jankowski**, **C. D. Kämmerer**, **F. W. Kownatzki**, **Heinr. Otto Krüger**, **Emil Carl Keyer**, **Hirsch Lessing**, Tischlermeister **J. E. Focking**, Maurermstr. **Horn**, Bäckermstr. **Jungk**, Bernsteindreher **A. F. Jantzen**, Fleischermstr. **Kluwe**, Mäkler **Klawitter**, Conditor **Kaismann**, Oberst a. D. v. **Kleist**, Fabrikant **Müller** aus Gr. Bölkau, Hofbesitzer **Fademrecht** aus Breitenfelde, Rentier **Wannow** aus Guteherberge, Gutspächter **Schmidts** aus Herrengrebin, Eisenhammerbesitzer **Weichbrodt** aus Kl. Katz. Der Geschworene **Klawitter** wird für den heutigen Tag beurlaubt. Die Geschwornen Schneidermeister **Klentz**, Hofbesitzer **Rexin** und **Dau**, Gutsbesitzer v. **Lisniewski** und Fabrikbesitzer **Hildebrandt** werden auf Grund beigebrachter ärztlicher Atteste von der Theilnahme an den Sitzungen dispensirt, dagegen das Dispensationsgesuch des Gutsbesitzers **Peters** a. Wispau b. Neustadt zurückgewiesen. Da überhaupt nur 23 Hauptgeschworne anwesend sind, so werden aus der Ergänzungsliste pro 1859 die Herren: Schuhmachermstr. Joh. Gfr. **Baumann**, Fleischermeister **Annacker**, Restaurateur **Christoph**, Holzbraker **Bertram**, Bäckermeister **Below**, Müllermeister **Czakowski** und Kaufmann **Davidson** durch das Loos als Ergänzungsgeschworne berufen.

Die auf heute zur Verhandlung bestimmten Anklage-Sachen sollen am 7. d. Mts. abgeurtelt werden, weil der an diesem Tage anstehende Termin wegen Krankheit der Angeklagten ausfallen muß.

Eine zerschlagene Hexe.

Von **W. Alexis**.

(Schluß.)

Der Lamprecht ward eine Weile darauf sehr nachdenklich, er ward auch blaß und mager, und ging lieber einsam in den Wald, als in die Mühle. Da kam es wohl, daß die Flügel gingen und die Räder klapperten, und es ward kein Korn aufgeschüttet. Der Müller schalt ihn und jetzt mit Recht, und Lamprecht fühlte, daß er Recht hatte, und wollte nun allen Ernstes fort. Aber er wußte selbst nicht, wie es so kam; es war ihm angethan, er konnte nicht. Einmal hatte er es der Müllerin grad raus gesagt, nun halte er's nicht mehr aus; da hatte sie ihm freundlich über die Stirn gestrichen, und gesagt: er möge's nur schon noch aushalten, es werde bald anders werden. Und hatte ihm versprochen, wenn er wieder allein in der Mühle wäre, zu ihm zu kommen: dann wollte sie ihm Alles sagen. Aber er war schon oft auf der Mühle allein gewesen, und sie kam nicht. Immer hatte sie Ausreden, daß ihr Mann zu sehr keuche und huste und auswerfe; wenn das nur erst vorbei wäre, dann solle Alles gut werden.

Daran mochte jetzt Lamprecht denken, als er an der Schwelle der Mühle saß, und sein Herz schlug so laut, als die Mühlenflügel die Räder trieben; denn es surrte und schnurrte noch immer ihm um's Ohr, ob doch die Luft draußen ganz stille war: Was nur die Müllerin macht, ob sie jetzt sächtchen aus dem Bette schlüpft und barfuß über die Diele trippelt, damit sie den Alten nicht wecke? — Und sie öffnete das Fenster und hielt das heiße Gesicht und die warme Brust an den kühlenden Nachthauch, und das Gesicht mit beiden Händen überdeckend, sprach sie: „Ach, so mir doch Einer helfen wollte!" — „Ihr könntet so glücklich leben, und der stille Wald plaudert nicht," summten und sangen die Zweige, die von den ersten Knospen schwellten. Der Mond, der immer barmherzig ist mit den Verliebten, schien grad in's Zimmer. Da lag der Alte, doch schon wie eine Leiche anzuschauen, der Hals so dürr und weik. Nur ein kräftiger Druck von einer starken Hand und Luft und Leben ging ihm aus. Eine Wolke zog über den Mond, und wie sie fort war, stand die Müllerin über dem Bette und hielt Daumen und Zeigefinger über die Kehle des schlafenden Mannes gespannt. Lamprecht wollte aufschreien; aber es war ihm wie Alles vertrocknet im Gaum. Und wie er ihr in's Gesicht sah, und sie bitten wollte, es nicht zu thun, war — er's selbst.

Da erwachte er — wenn das Wahn war! Er war so heiß, der Puls schlug heftig, und in dicken Perlen stand's ihm auf der Stirn. Mit den Fingern haspelte er, um was zu ergreifen, und griff den eichenen Knüttel, der neben ihm lag. Besser doch den drücken, als die Kehle eines sterbenden Mannes. Draußen, wie anders war es geworden! Der Sturm peitschte die Wolken über den Mond, es lebte in den Kiefern, sie schlugen ihre Wipfel an einander; im Strauchwerk unten flüsterte, schlängelte und ringelte es sich, und Glühwürmchen schossen auf. Die tanzten jetzt um ihn wie Funken, gar lustig wirbelten sie um seinen Kopf, und sangen auch; er verstand nur nicht die Worte; aber Liebeslieder mußten es sein. Ihm ward so wonnig zu Muthe und die Kräuter dufteten wieder so süß, als ströme es in heißer Julinacht aus den Jasminblüthen, und die Nachtschatten hauchten ihr Gift über den einsamen Schäfer auf dem Kirchhof. Und nun schimmerte es licht durch den dunklen Wald vom Mühlengehöfte her. Der Mondenstrahl ging spazieren durch die finstern Kiefern. Mit seinen weißen Armen streichte er sie rechts und links. — Die schönen, weißen Arme kannte der Knappe, es waren der Müllerin ihre, und nun trat sie aus dem Dickicht vorsichtig, und schaute sich um, ob auch kein Lauscher da sei? Sie mußte ihn entdeckt haben, denn nun lächelte sie und schürzte den Rock und machte sich auf den Weg, sachtchen, Schritt für Schritt hinauf, mit angehaltenem Athem.

Es war ein Traum, wo das Herz platzen möchte; da mußte es ihn anwehen, anspringen, ein Tückebold, der ihm sein Glück nicht gönnte, und vorbei war Alles, er war wirklich erwacht.

Die schwarze Katze stand mit ihrem Buckel vor ihm. Warum hatte er die Augenlieder sinken lassen! Da sie ihn schlafend fand, nahm sie einen Ansatz und wollte bei ihm vorbeischießen. Er aber nicht faul, hub den Knüttel und schlug zu wie so ein Bauer schlägt, wenn er aus dem Traum aufwacht und nicht hinsieht, worauf er schlägt. Ein Wunder war's, daß er das Thier nicht maustodt geschlagen, als er den knorrigen Eichenstecken zwei-, dreimal ihm auf den Pels fallen ließ und schrie: „Mäuse suche dir anderwo! Wo der Lamprecht wacht, soll keine nicht mausen."

Das war ein Miauen und ein Schrei, das ihm in die Gedärme drang, denn er hatte ihr das Bein zerschlagen. Einmal machte das Thier noch einen Buckel, und feurige Augen rollten in dem schwarzen Pelz, daß ihm wirr ward und fast bange, sie würd' ihm an den Hals springen und ihn erwürgen. Aber mit einem Satze war sie hinunter, und nun sah er's deutlich, wie sie die eine Pfote nachschleppte, und darum hinkte sie den ganzen Weg in den Wald, und stand nur bisweilen still vor Schmerz, und das Wimmern hörte er noch lange, als sie schon im Dickicht verschwunden war.

Der Himmel weiß, er aber wußte es nicht, weshalb ihm da so war, wie Einem, der am Thurme hängt und hinunter fallen soll, und er krallt sich an und schreit aus Leibeskräften, bis er davon erwacht. Dann ist er wie in Schweiß gebadet, und zittert, aber allmählig fühlt er, daß Alles um ihn fest steht, und er hängt nicht am Thurm und zittert an allen Fibern, aber das ist nun ein angenehmes Zittern und ihm wird immer wohler. So ward es dem Lamprecht, als wär' ein gräßlicher Alp ihm vom Leibe gefallen, und jetzt wäre er frei und erlöst.

Aber aus der Mühle mochte er nicht. Es hätte ihm Einer hundert Goldgulden bieten mögen, er wär in der Nacht nicht über den Kreuzweg gegangen; denn nun entsann er sich erst, es war ja Walpurgis! Unten nestelte er die Thür zu und schlug ein Kreuz; aber die Fledermäuse sah er doch links und rechts, kreuz und quer durch die Luft streifen, wie Funken und Irrlichter. Wer recht zuschaut, sieht, daß die Fledermäuse Weiber sind, so auf dem Besen reiten. Oft sitzen zwei auf einem. Die aus dem Schornstein schießen, da knistert's und prasselt's wie ein Schwärmer, aber in der Luft erst kommen sie zu sich, wenn's ihnen scharf in die Nase prickelt, und riechen die Witterung, wohin er muß. Die aber aus der Heide kommen und aus dem Föhrenwald, die stürmen vor, wie's wilde Heer, und die dürren Zweige knistern und rasseln hinter ihnen, wie ein Kometenschweif. Gnade Gott, wo das hinkommt. Lamprecht wollte sie zählen und ihnen recht in's Gesicht sehen, ob er eine nachher wieder erkenne, aber das mögen sie nicht leiden; dann prusten sie und spucken und schlagen an die Besen, daß Sand und Nasses dem Lauscher in's Gesicht sprenkelt, und er mußte die Augen schließen. Da aber ward's erst gar toll. Die Hexen kreisten in der Luft um die Mühle, wie die Wespen um einen Stock, und nun hoben sich die Mehlsäcke und tanzten, am tollsten aber sprang der alte Kehrbesen, als wollte er zum Dache hinaus. Vergebens wollte der Knappe ihn fangen, daß er endlich Ruhe bekäme. Die Hexen draußen schlugen mit ihren Besen gegen Flügel und Dach, und schrien, als wollten sie einen abrufen, und da erst fuhr der Kehrbesen wie toll und rappelköpfisch um, und nun tanzte die ganze Mühle und hob sich im Tanzen immer höher und höher — der Lamprecht hat es nachher selbst gesagt, bis die ersten Sterne schon durch die Luken sahen, und da sah Lamprecht auch in der Ferne ein helles Feuer auf einem Berge und allerhand Gesindel darum tanzen. Der Berg war der Blocksberg, er konnte ihn aber ganz deutlich sehen, was sehr viel ist; denn es ist von Rathenow bis zum Brocken sehr weit.

Mit einem Male aber krachte es entsetzlich, gerad' als es 1 Uhr in Rathenow schlug. Die Feuer auf dem Berge waren ausgegangen, die Sterne auch, die Mühle stand wieder auf ihrem alten Fleck und Lamprecht erwachte von eiem leisen Frösteln, was die Morgenluft that, die durch die Ritzen der Bretter streifte.

Obstinat, wie er nun einmal war, wollte er, als er mit der Linken sich das Auge rieb, meinen, es wär' Alles nur ein böser Traum gewesen; aber in der Rechten hielt er ja noch den Knüttel, die Finger fest drum, wie eine Eisenklammer, unten war er blutig, und wie sah es in der Mühle aus? Wie Kraut und Rüben. Wer konnte so die schweren Mehlsäcke stellen, und der Besen, der immer oben im Winkel stand, wie lag er da, zerzaust und abgestoßen.

Da kraulte sich Lamprecht hinter'm Ohr und machte sich auf den Weg, aber langsamer, als er sonst that. Er dachte, was wird es da für eine Bescheerung setzen! die Vögel zwitscherten und die Krähen krähten. Es kam ihm wie ein Lied vor, das er in der Nacht gehört haben mußte:

Sie sucht ihren Besen,
Der Besen sucht sie;
Wo bist du gewesen,
Nun bist du heidi!

Was für ein Jammergeschrei war das, was für ein Wimmern, als er in's Haus trat! — Der Müller tobte wie besessen und fluchte und schlug mit dem Stock gegen Tische und Bänke, und schrie dazwischen: „Das kommt davon!" Die Müllerin lag im Bett; er hätte sie nimmer gekannt, so geschwollen war ihr Gesicht, und was er nie gesehn, jetzt sah er's, sie hatte rothe Augen. Aus dem Bett war sie des Nachts gefallen und hatte sich das Bein zerschlagen; so sagte sie, so sagte er, der Knecht aber dachte anders. Und als sie jammerte und klagte: der liebe Lamprecht solle doch in die Stadt laufen und einen Gregor holen, sonst käme sie jämmerlich um, der Mann wolle ja nicht; da brummte der Müller: das fehlte noch zum Unglück, daß man sie noch verbrennte!

Wenn's noch nicht in ihm hell war, da ward ein Licht in ihm angesteckt. In der Mühle wäre er nicht geblieben, und wenn man ihm jetzt tausend Goldgülden geboten. Darum sprach er diesmal kein Wort, sondern schnürte still sein Bündel und ging ab; aber das Weib dauerte ihm doch, wenn's auch eine Hexe war; drum ging er nicht zum Gregor, sondern zum weisen Schäfer, daß der versuchen möchte, was an ihr zu heilen wäre. Selbst aber that er Buße, ich weiß nicht wie, und gelobte, nie mehr in einer Mühle zu dienen, wo es schwarze Katzen giebt und Müllerinnen mit Kohlenaugen. Was sie aber sagen, daß er sich vor der Rache der Katze gefürchtet, das ist nicht richtig; denn wenn das Weib eine Katze geworden, ist sie das so lange, daß sie umgeht, und nachher weiß sie nicht, was ihr passirt ist; es ist nur wie ein schwerer Traum, als wäre mit ihr was geschehen, und solche Träume haben wir alle, und wissen nicht, was uns vordem geschehen ist.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter
3	12	28″ 0,48‴	+ 7,0	+ 6,4	+ 4,0	WNW. stürmisch bewölkt.
4	8	27″ 9,32‴	3,2	2,8	1,6	Sl. still, dicke Luft Regen, frühe Schnee.
	12	27″ 8,79‴	4,9	4,5	3,9	Wl. still, dicke Luft Regen.

Handel und Gewerbe

Danzig, Sonnabend 2. April. Für jetzt hatte die in v. W. eingetretene Besserung an unserm Kornmarkt keine weitere Folge. Die englischen Berichte kamen flau, der Nachwinter ging vorüber, und die um 2 Sgr. gesteigerten Preise für Weizen sanken um 3 Sgr., worauf Käufer und Kauflust bleiben. Extrafeiner 138pfd. Weizen mit Glaskorn wurde mit 91 Sgr. pro Scheffel bezahlt; hochbunter 133.35pfd. mit 80.83.84 Sgr.; aus diesem Bereich ist eine größere Partie von 20 Lasten 133pfd. zu fl. 495 hervorzuheben. In mittelen Gattungen zeigte sich der Preisfall stark. Hellbunte und weiße 129.31pfd. 72 bis 75 Sgr.; bunte, stärker beschädigte 127.30pfd. 63 bis 70 Sgr. Ordinaire 123.26pfd. 55 bis 60 Sgr. Ganz fehlerhafter 114pfd. Weizen 34 Sgr. Der Umsatz in d. W. betrug 240 Lasten; zu anderer Zeit wäre dies nicht nennenswerth, bei der jetzigen Stille im Handel aber wird es für ansehnlich gehalten. — Die ziemlich beträchtlichen Ausstellungen von polnischem Roggen führten noch zu keinem Abschluß. Dieser Roggen zeigt nur ein Gewicht von etwa 125 Pfd. ist aber übrigens gut. Auf preußischem wirkt ungeachtet schwacher Zufuhr die flaue Stimmung auswärtiger Märkte. Bei 130pfd., für jedes Pfund m. o. w. ½ Sgr. zu o. ab, wurde bester schwerer mit 50 Sgr., dann mit 49 . 48½ Sgr., leichterer aber mit 47 Sgr. bezahlt. — Betreffs Gerste haben sich Bedarf und Ansichten so geändert, daß ein ganz anderes Werthverhältniß eintrat. Weiße 110 . 13pfd. 42 bis 44 Sgr., gelbe 102 . 14pfd. 34 bis 41 Sgr. — 68 . 74pfd. Hafer nicht geläufig zu 30 bis 33 Sgr. abzusetzen. — Erbsen ganz ohne Begehr. Beste 70 Sgr., mittle 60 bis 65 Sgr. — Der Preisfall von Gerste u. s. w. ist eine natürliche Folge von der über alles Verhoffen gelungenen Durchwinterung der Viehstände, und jetzt zeigt es sich, daß die freiwerdenden Vorräthe die Erwartung weit übertreffen. — Von Spiritus abermals 1000 Ohm Zufuhr. Es fehlt hier zwar nicht an Käufern, doch bleibt der Berliner Markt leitend, und wir gingen von 15¾ . 15⅔ auf 15½ Thlr. pro 9600 Tr. Das Geschäft wird erschwert durch Mangel an Fässern. Bemerkenswerth ist, daß in dieser Saison mehre große Brennereien unserer Provinz ihr Fabrikat nach Königsberg lieferten, und dennoch unsere Zufuhr beinahe die vorjährige erreicht (11,200 . 11,900 Ohm). Dies bewirkten die Lieferungen aus Pommern, wo man vor Kurzem 8 Sgr. pro Scheffel Kartoffeln bot und wahrscheinlich auch dafür gekauft hat, da die Forderung von 10 Sgr. keine Aussicht auf Erfolg hatte.

Börsenverkäufe zu Danzig am 4. April.

12 Last Weizen 131pfd. fl. 432 — 470. 130pfd. fl. 453. 117pfd. fl. 288. 1 Last Hafer 71pfd. fl. ? 15 Ctr. Thimotheesaat 15⅔ rtl. 38 Ctr. rothes Kleesaat fl. ?

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 30. März bis incl. 2. April.

140¼ Last Weizen, 514½ Last Roggen, 16 Last Leinsaat, 7¼ Last Erbsen, 2297 Ctr. Oelkuchen.

Wasserstand 5′ 3″

Seefrachten zu Danzig am 4. April.

London 14 s pr. Load Balken und ▭ Sleeper.
Ostküste 2 s 4 d pr. Qr. Weizen.
Sunderland 13 s pr. Load eichen, 10 s pr. Load ficht. Holz.
Davenport 14 s 6 d pr. Load Dielen und Balken.
Pembroke 15 s do. do. do.
Cherbourg 45 frcs. und 15% pr. Last eichen,
40 frcs. und 15% do. fichten Holz.
Lorient 42 frcs. und 15% pr. fichten Holz.
Rochefort 52½ frcs. und 15% pr. Last eichen,
47½ frcs. und 15% do. fichten Holz.

Course zu Danzig am 4. April.

London 199 Br. 199 gem.
Hamburg 45¼ gem.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 2. April:

D. Jones, Elizabeth u. Thomas, J. Edwards, Empress, v. Port Madoc, m. Schiefer.

Angekommen den 3. April.

J. Wilson, Jane Lawson, v. St. Davis; A. Dockar, Lossie, v. Alloa; M. Boys, Newport, v. Hartlepool, m. Kohlen. A. Arnold, Gesina, v. Hamburg, m. Gütern. W. Balls, Brierley Hill, und G. Taylor, Elisabeth, v. Swinemünde, m. Ballast.

Der Schooner „John", R. Kräft, welcher am 29. v. M. mit einer Ladung Holz, nach Copenhagen bestimmt, unter Segel ging, ist bei dem fortwährend widrigen Winde retournirt. Das Schiff ist übrigens voll Wasser. — Ferner ist das Dampfschiff „Colberg", C. Parlitz, mit Gütern, von Stettin hier wieder eingetroffen. — Das Dampfschiff Express, A. Schmidt, m. Gütern, von Königsberg nach Stettin bestimmt, ist hier eingelaufen.

Angekommen am 4. April:

H. Smit, Freek Jan, v. Dortrecht, u. F. Brekwold, Herm. Wilh., v. Altona, m. Eisen. G. Postema, Gesina, v. London, m. Cement. M. Boys, Newport, v. Hartlepool, m. Kohlen. G. Taylor, Elisabeth, v. Swinemünde, m. Ballast.

Gesegelt:

J. Spohn, John William, und C. Schultz, Mentor, n. Gloucester; R. Dannenberg, Amalie Laura, u. P. Figuth, Carol. Susanna, n. Liverpool; M. Momsen, Ludwig, n. Rotterdam, und A. Wagner, India, n. London, m. Holz. S. Jörgensen, Anna Kirstina, n. Christiania, m. Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer v. Itzenplitz n. Fam. a. Pommern. Hr. Gutsbesitzer Joel a. Gerdien. Hr. Fabrikbesitzer Mendheim a. Nordamm. Hr. Oekonom Hardy a. Schlawe. Die Hrn. Kaufleute Haack a. Pforzheim, Nohl a. England, Lazarus a. Culm, Moser a. Königsberg, Schulze a. Magdeburg, Berger a. Cassel und Soldin u. Terberger a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Hr. Architeet Riese a. Berlin. Hr. Mühlenbesitzer Kiebusch a. Schubin. Hr. Gutsbesitzer Karkutsch a. Freßdorf. Mad. Heigster a. Dirschau. Hr. Lieutenant v. Haak a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute Fröhlich a. Oschersleben, Scharneck a. Königsberg, Kadisch, Loreck und v. Riegel a. Berlin, Riegel a. Würzburg u. Starkloff a. Delitsch.

Schmelzers Hotel:

Hr. Inspector Ulrich a. Erfurt. Hr. Rittergutsbesitzer Hardt n. Gattin a. Litschen. Hr. Geschäftsführer Keil a. Nordhausen. Hr. General-Landschaftsrath v. Weickhmann n. Gattin a. Kokoschken. Hr. Lehrer Appel und Hr. Kreisgerichts-Sekretair Dätmar a. Pr. Stargardt. Hr. Rittergutsbesitzer Fließbach a. Burow. Die Hrn. Kaufleute Weber a. Frankfurt a. O., Tantofsky a. Halberstadt, Piel a. Mainz u. Kauffmann und Wolfheim a. Pr. Stargardt.

Reichhold's Hotel.

Die Hrn. Gutsbesitzer Nadolny a. Kulitz, Penner a. Neuteich und Kühnert a. Riesenburg. Hr. Inspector Kegel a. Narkau.

Hotel d'Oliva:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Lisniewski a. Reddischau. Hr. Kreisrichter Otto a. Neustadt. Hr. Kaufmann Schulz a. Hamburg.

Stadt-Theater in Danzig.

Dienstag, den 5. April. (6. Abonnement Nr. 15.)
Zum dritten Male:

Die
Verlobung vor der Laterne.

Operette aus dem Französischen von Michel Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach.

Hierauf:

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 2 Akten von Rossini.

Mittwoch, den 6. April. (6. Abonnement Nr. 16.)

Der Königs-Lieutenant.

Lustspiel in 4 Akten von Gutzkow.

Publicandum.

Lieferung von Telegraphen-Stangen.

Die Lieferung der pro 1860 für die Staats-Telegraphen-Linien der Provinz Pommern erforderlichen, nach der Boucherie'schen Methode mit Kupfervitriol präparirten **4056 Telegraphen-Stangen** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserm Büreau hieselbst, so wie bei den Staats-Telegraphen-Stationen zu Stralsund, Swinemünde, Stettin, Cöslin und Danzig einzusehen, auch gegen portofreie Einsendung von 10 Sgr. von uns zu beziehen.

Submissionen sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung präparirter Telegraphenstangen"

bis zum 20. April c.,
Mittags 12 Uhr,

an den Ober-Telegraphen-Inspector **Krüger** zu **Stettin** einzureichen, und sollen in termino in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Die Wahl unter den drei Mindestfordernden, so wie der Zuschlag wird bis zum 30. April c. vorbehalten, und bleiben Submittenten bis dahin an ihre Offerten gebunden.

Berlin, den 31. März 1859.

Königliche Telegraphen-Direction.
Chaurin.

Berliner Börse vom 2. April 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	99⅞	99⅜
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	100¼	99¾
do. v. 1856	4½	100¼	99¾
do. v. 1853	4	94¼	—
Staats-Schuldscheine	3½	84¼	83¾
Prämien-Anleihe von 1855	3½	116	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	82	—
Pommersche do.	3½	—	85
do. do.	4	93	92½
Posensche do.	4	—	99

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche Pfandbriefe	3½	—	86½
do. neue do.	4	—	87¼
Westpreußische do.	3½	81	80½
do. do.	4	—	89½
Danziger Privatbank	4	83½	—
Königsberger do.	4	—	81
Magdeburger do.	4	84	—
Posener do.	4	80½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	93½	—
Posensche do.	4	90¾	90¼

	Zf.	Brief.	Geld.
Preußische Rentenbriefe	4	91¾	91¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	138½	137½
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Gold-Kronen	—	9 5½	—
Oesterreich. Metalliques	5	68½	67½
do. National-Anleihe	5	71¾	—
do. Prämien-Anleihe	4	102½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	84
do. Cert. L.-A.	5	92¼	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	90	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.